



Fit für die Zukunft

Im Holzhochhaus „SKAIO“ sorgen die Mitarbeiter des HS-Standorts Koki-Haustechnik für eine energieeffiziente Wärme- und Wasserversorgung. Auch sonst ist ihr Know-how gefragt

Zehn Stockwerke, 34 Meter hoch: Im Heilbronner Stadtquartier Neckarbogen errichtete die **Stadtsiedlung Heilbronn GmbH** eines der höchsten Holzhäuser Deutschlands. Unmittelbar am Eingang des Bundesgartenschau-geländes gelegen, dient das Gebäude als „Wegweiser in die Zukunft“. Es setze besondere Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit, sagt Geschäftsführer **Dominik Buchta**. „Das Gebäude ist nahezu sortenrein rückbaubar und bietet den Bewohnern durch die Verwendung von schadstofffreien, geprüften Materialien gesunden Wohnraum.“ Auch bei der Wärme- und Trinkwasserversorgung spielte die Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle, erklärt Koki-Projektleiter **Julian Müller-Bader**. „Die Versorgung der Wohnungen und Gewerbeeinheiten mit Wärme und Trinkwasser erfolgt dezentral. Die Wohnungsstationen sind äußerst energieeffizient. Der Installationsaufwand und die Wartungskosten sind gering“, erläutert Müller-Bader die Vorteile für den Betreiber. Mieter hingegen schätzen die Kostentranspa-

renz, da die einzelnen Einheiten exakt abgerechnet werden können. „Energieeffizienz und Nachhaltigkeit nehmen stetig zu“, sagt Koki-Projekt-leiter **Bernhard Doll**. Mit seinem Team saniert er derzeit mehrere Filialen einer Supermarktkette. „Die Klimatisierung und Beheizung der Räume realisieren wir über Wärmepumpen. Dabei nutzen wir auch die Abwärme der Kühltruhen und Kühlräume.“ Der Energiebedarf wird dadurch um mehr als 40 Prozent reduziert. Die Supermärkte würden durch die Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) zertifiziert, so Doll. „Darauf legen die Eigentümer großen Wert.“ „Green Building liegt im Trend“, bekräftigt Koki-Chef **Klaus Niederberger** (Foto rechts). Für Investoren von Büro- und Gewerbeimmobilien sind Nachhaltigkeit und Klimaneutralität wichtige Verkaufsargumente. „Im Bereich Sanitär, Heizung, Klima und Lüftung beschäf-



tigen wir uns seit Jahren mit Energieeffizienz und Ressourceneinsparung. Unser Know-how auf diesem Gebiet ist zunehmend gefragt.“ Für Niederberger hat Nachhaltigkeit jedoch noch einen ganz anderen Aspekt. „Wir begleiten die Objekte unserer Kunden über den gesamten Lebenszyklus. Das heißt, wir dokumentieren, welche Technik und welche Ersatzteile wann wo verbaut wurden. So können wir unseren Kunden einen optimalen Kundendienstservice bieten.“ Kaum eine Branche sei so von High-tech durchdrungen wie die ihre. „Ob Brennkessel mit Solarthermie, Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke, Photovoltaik, Pelletheizung oder Brennstoffzelle – der Gesetzgeber schreibt regenerative Energien vor. Wir bieten jedem eine individuelle Lösung“, so Doll. Entsprechend umfangreich sei das Fachwissen der Mitarbeiter. Deren Fortbildung hat für Klaus Niederberger und seine Projekt-

Holzhochhaus in Heilbronn. Mitarbeiter von Koki-Haustechnik installierten die Sanitär- und Heizungstechnik. Das Haus steht auf dem BUGA-Gelände (kleines Foto).



Bewusster bauen

Der Weg zur grünen Branche ist für die Bauindustrie noch weit, das weiß **Heinrich Schmid**. „Allein bei der Zementherstellung entstehen immense Mengen an CO₂. Es gibt aber noch keine technisch gleichwertige Alternative“, sagt der Gesellschafter, der den Standort Stahl- und Betonschutz in Linkenheim leitet. Doch genauso wie Industrie und Forschung an ökologischeren Lösungen arbeiten, so seien auch die ausführenden Betriebe in der Pflicht, sich diesen Fragen bewusster zu widmen, sagt er. Einige Beispiele aus der Unternehmensgruppe zeigt dieser HS-Report: Schadstoffentsorgung, Bauen nach DGNB – und die Brückensanierung, die Schmid und sein Linkenheimer Team durchführten. „Durch fachgerechte Sanierung kann ich Abrisse von Bauwerken vermeiden und sie länger erhalten“, sagt er. Beim Bauen wandelt sich der Fokus von der Instandsetzung zur ganzheitlichen Instandhaltung. „Das heißt, die Lebenszyklen eines Bauwerks rücken stärker in den Blick – und wie sich diese verlängern lassen.“ Für die Brücke hatten seine Mitarbeiter mit verschiedenen Sandstrahlverfahren experimentiert und letztlich eines ermittelt, das die Menge an anfallendem Sondermüll deutlich reduziert. „Solche Erfahrungswerte, wie sich Arbeitsschritte effizienter und damit auch umweltfreundlicher durchführen lassen, werden dann in den verschiedenen Projektgruppen geteilt.“ In der Unternehmensgruppe arbeiten immer mehr Haustechniker, auch dort sieht Schmid Potenzial: „Gewerke wie Elektrik oder Heizung und Sanitär haben den Hebel für nachhaltigeres Wohnen in der Hand, etwa mit Photovoltaik, intelligenter Beleuchtung und energieeffizienten Heizungs- und Klimakonzepten. Und noch eine Beobachtung hat er gemacht: „Bei unserem letzten Studientag wurde intensiv darüber diskutiert, wie sich Abfälle auf der Baustelle reduzieren lassen. Unsere junge Mitarbeitergeneration erwartet von uns, dass wir nicht auf dem Status quo stehen bleiben.“

h_schmid@heinrich-schmid.de



Effiziente Energieerzeugung mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und Gas-Brennkessel in einem Logistiklager in Heidelberg. Die Wärmeerzeugung erfolgt durch ein hocheffizientes Blockheizkraftwerk (BHKW). Es erzeugt neben Wärme auch Strom. KWK erreicht einen Gesamtwirkungsgrad von über 90 Prozent. Daneben werden eine Wärmepumpe und ein Gasbrennwertgerät betrieben. Vorteile sind unter anderem die Erfüllung der Richtlinien des Erneuerbare-Wärme-Gesetzes sowie die Reduzierung der CO₂- und Feinstaubemissionen.

leiter oberste Priorität. „Mit Schulungen bei Fachverbänden, Kammern und Herstellern halten wir uns fit für die Zukunft.“



Die Koki-Projektleiter Julian Müller-Bader (l.) und Bernhard Doll.



Der bauleitende Obermonteur Öner Vural im Rewe-Markt Ulm vor dem Verteiler der Wärme-/Kälteversorgung beim Einregulieren der Volumenströme und der Energiesparpumpen. Die Anlage bringt die optimal Energieeffizienz nur dann, wenn alle Anlagenkomponenten nach den errechneten Sollwerten richtig eingestellt und auch protokolliert sind.

Sicher sanieren

Bei der Technischulung Schadstoffsanierung lernen die Teilnehmer, mit gefährlichen Substanzen umzugehen und sich und andere zu schützen

Die Organisatoren der Schulung haben schweres Gerät aufgeföhren. „Das hier ist eine 4-Kammer-Schleuse für die Asbestsanierung“, erklärt **Norbert Eschl** und zeigt auf eine rund fünf Meter lange, silbrig glänzende Apparatur. „Auf der Baustelle trennt sie den sogenannten Schwarzbereich vom Weißbereich. Jeder Mitarbeiter, der im Schwarzbereich mit Asbest in Berührung gekommen ist, muss sie durchlaufen. In der ersten Kammer säubert er sich durch Absaugen, in der zweiten zieht er sich komplett aus und entsorgt die kontaminierte Kleidung und Schutzausrüstung, in der dritten duscht er mindestens drei Minuten lang und in der vierten Kammer zieht er sich dann wieder an.“ Die Kammer sowie erforderliche Messgeräte und Zusatzausrüstung kosten rund 20.000 Euro. „Das ist kein Pappenstiel“, sagt Eschl, „doch Sicherheit hat ihren Preis.“



Giftig oder krebserregend: Die Teilnehmer lernen, Schadstoffe einzuschätzen.

Norbert Eschl leitet bei Heinrich Schmid die Projektgruppe Nachhaltigkeit. Für die Schulung haben er und die Führungs-Akademie mit der Diplom-Chemikerin **Karin Bischler** eine versierte Referentin gewonnen: Bischler leitet das Labor für Festkörperanalytik, ein privates und unabhängiges Forschungslabor für Material- und Werkstoffanalysen in Karlsruhe (www.inspekt.de). Außerdem dabei sind **Edward Baszczyk** und **Thomas Titzer** von der Sanierungs- und Entstaubungssysteme GmbH (www.ses-germany.de). Sie stellen die Asbestschleuse und weiteres Equipment zur Verfügung. Als Geschäftspartner von Heinrich Schmid waren sie schon an vielen Sanierungsaufträgen beteiligt. „Bei der Sanierung der Salierbrücke in Speyer haben wir die Sicherheitschleuse eingerichtet“, berichtet Baszczyk. „Die Abfüllstation für das mit Blei belastete Strahlgut stammt ebenfalls von uns.“

„Die heutige Technischulung ist als Einstieg in die Schadstoffsanierung gedacht. Die Teilnehmer lernen,

Schadstoffe einzuschätzen und einer Epoche zuzuordnen“, erläutert Eschl. Ein Schwerpunkt liegt auf der Asbestentsorgung. Über 90 Jahre lang wurde dieses an sich ungefährliche, natürliche Mineral in Form von gefährlichen Fasern auf Baustellen verarbeitet. In Spitzenzeiten kamen jährlich bis zu 80 Millionen Tonnen Asbestzement in Umlauf. „Früher enthielt faserverstärkter Fugenspachtel in aller Regel Asbestfasern“, sagt Eschl. Bei heutigen Modernisierungen und Sanierungen sind diese Baustoffe allgegenwärtig. „In der Schulung sensibilisieren wir unsere Mitarbeiter, dass sie sich und ihre Kunden schützen. Wer die Schadstoffsanierung auf die leichte Schulter nimmt, handelt fahrlässig“, betont Eschl.

Schadstoffsanierung in der Praxis

Bei Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten ist der Bauherr verpflichtet, ein Schadstoffkataster zu erstellen.

Schadstoffexperten und solche, die es werden wollen – Technischulung bei Heinrich Schmid.

Diese Leistung wird in der Regel von Labors wie dem von Karin Bischler erbracht. Darin sind unter anderem die Schadstoffarten und deren Mengen aufgeführt. Diese Informationen fließen in die Ausschreibung des Architekten ein. Auf dieser Basis erstellt der Bauleiter bei Heinrich Schmid ein Sanierungskonzept. Das darf er jedoch nur, wenn er und seine Abteilung die entsprechende Zulassung als Schadstoffsanierer besitzen. Die Kosten für eine Schadstoffsanierung setzen sich aus drei Faktoren zusammen:

1. Technische Ausstattung und Verbrauchsmaterialien
2. Personalkosten
3. Kosten für die fachgerechte Entsorgung

Mehr Informationen:
Norbert Eschl, Standort Pforzheim,
n_eschl@heinrich-schmid.de

Im Innern der Salierbrücke: Bei der Entfernung alter Beschichtungen fallen große Mengen Schadstoffe an, die fachgerecht entsorgt werden.



Sanierung der Salierbrücke. Im Hintergrund, rechts, der Dom zu Speyer. Links ist die metallisch glänzende Luftschleuse zu sehen.

Mehr Mensch

Dr. Carl-Heiner Schmid



Führung und Verführung

Zwei Ereignisse, klug verbunden, lassen immer etwas Drittes entstehen. Aus Mann und Frau werden Eltern und Kinder, aus Chef und Mitarbeiter, wenn's richtig läuft, eine erfolgreiche Firma und aus Sonnenenergie und Innovation der Fortschritt der Welt.

Frage also: Wie schaut bei den Ereignissen Problem und Zukunft dieses neue Produkt aus? Das wahrscheinlichste Ergebnis kennen wir alle aus eigener Erfahrung. Es ist uns nur zu gut bekannt – der Schuss in den Ofen, der Schlag ins Wasser und der anschließende Frust sowieso.

Man diskutiert aufgeregt, sucht hochkarätige Lösungen für das, was alles passieren könnte. Argumente werden an den entlegensten Orten ausgegraben. Die Zahl der Entwürfe beeindruckt. Alles dünkt überzeugend, doch neue Ideen haben es so an sich, dass sie sich meist mit den Erfolgen der Vergangenheit schmücken. Zukunftsstarken Antworten also Adieu? Nicht unbedingt, wenn man versteht, Führung und Verführung klug auseinanderzuhalten. Viel Glück!

ch_schmid@heinrich-schmid.de



Meisterwerk

Timo Raißle vom Heinrich-Schmid-Standort in Sindelfingen hat als verantwortlicher Bauleiter ein Großprojekt erfolgreich abgeschlossen. Das nächste wartet schon



Gestern war Abnahme. Einen Vormittag lang haben Bauleiter, Bauherr und der Verwaltungsbeirat den ersten Bauabschnitt des Wohnquartiers Max-Liebermann-Straße in Sindelfingen begutachtet: zwölf Etagen, 71 Balkone, 8.000 Quadratmeter Fassadenfläche. Festgestellte Mängel: keine. Seit April 2020 waren durchschnittlich 15 Mitarbeiter der Abteilungen von **Jörg Holzwarth**, **Andreas Rogge**, **Kai Ruckaberle** und **Martin Fuchs** mit den Sanierungsarbeiten beschäftigt. **Timo Raißle** ist der verantwortliche Bauleiter vor Ort. „Wir haben die Fassaden und Balkone instand gesetzt“, erklärt er. „Schadhafte Flächen wurden abgestrahlt, Beweh-

Meisterschüler Timo Raißle auf „seiner“ Baustelle in Sindelfingen.

rungeisen freigelegt. Die Blumenträge der Balkone waren stark geschädigt. Wir haben sie nachmodelliert.“ Die Baustelle verlangte Raißle und seinem Team alles ab. „Die Fugen waren PCB-belastet. Wir mussten daher auch eine umfangreiche Schadstoffsanierung durchführen.“ Wer jemals an der Sanierung eines Mehrfamilienhauses mitgewirkt hat, ahnt, welches Fingerspitzengefühl im Umgang mit den Bewohnern gefragt ist. Kommunikation ist alles, sagt Raißle. „Die Lärmbelastung durch Stemmarbeiten ist extrem. Das dröhnt durchs ganze Haus.



Mohammad Salari (l.) und Kai Günter beim Abkleben der Balkone. Rund 15 Mitarbeiter waren durchschnittlich vor Ort.

Wir haben daher im Vorfeld einen Terminplan aufgestellt und die Bewohner informiert. An den Plan haben wir uns strikt gehalten. Es gab kaum Beschwerden.“ Als Kopf der Baustelle hat Timo Raißle viele Aufgaben: Mitarbeiter einteilen, Material bestellen, Untergrundprüfungen durchführen, Schadstellen dokumentieren, Zwischenaufträge erstellen, mit der Bauleitung Termine abstimmen, an Baubesprechungen teilnehmen, das Bautagebuch führen, regelmäßig mit einem externen Sicherheits- und Gesundheits-



Die 16.000 Quadratmeter große Fassade des Wohnquartiers in Sindelfingen wird in zwei Bauabschnitten komplett saniert.



Vor der Sanierung waren Haftzugswerte und Karbonatisierungstiefen zu ermitteln, Schadstoffe zu analysieren und Schäden zu dokumentieren.

koordinator (SiGeKo) das Gerüst, den Bauaufzug und die persönliche Schutzausrüstung der Mitarbeiter überprüfen, ... Raißle lacht. „Ich komme aber trotzdem noch zum Arbeiten.“ Timo Raißle ist gelernter Maler und Lackierer. Seit 2013 arbeitet er am Heinrich-Schmid-Standort in Sindelfingen in der Hauptabteilung von Jörg Holzwarth. „Seither mache ich ausschließlich Bauten- und Korrosionsschutz.“ Anfangs sei es schwierig gewesen, gesteht er. „Das ist etwas ganz anderes als das, was ich als Maler gelernt habe.“ Doch mit der Zeit kam die Erfahrung. „Ich habe viel von **Jörg Holzwarth**, **Ramadan Izairi** und anderen Kollegen gelernt. Außerdem besuchte ich viele Fortbildungen: SIVV-Schein, Düsenführerschein, Rissverpressung, Flüssigabdichtung, Hochdruckstrahlen, ... ich habe einen ganzen Stapel Zertifikate zu Hause.“ Vor rund einem Jahr beschloss Raißle, auf die Meisterschule zu gehen: Maler- und Lackierermeister mit Schwerpunkt Bauten- und Korrosionsschutz ist das Ziel. Seine Vorgesetzten haben ihn unterstützt. „Den praktischen und fachtheoretischen Teil habe ich bereits bestanden.

Jetzt muss ich mich noch auf Betriebswirtschaft, Recht und Arbeitspädagogik vorbereiten.“ Der Termin dafür steht schon fest. „In sechs Monaten, wenn hier der zweite Bauabschnitt fertig ist“, sagt Raißle schmunzelnd. Der junge Arbeitsgruppenleiter sieht die Meisterprüfung als wichtigen Schritt auf seinem Karriereweg. „Im Bauten- und Korrosionsschutz brauchst du viel praktische Erfahrung. Nur wenn du deinen Mitarbeitern eine Tätigkeit praktisch vorführen kannst, wirst du von ihnen ernst genommen. Du musst aber auch Hintergrundwissen besitzen. Die Meisterprüfung ist für mich das i-Tüpfelchen. Da bekomme ich technisches Detailwissen vermittelt und ein Gespür für wirtschaftliche Zusammenhänge.“ Berufspraxis und Meisterbrief – für Timo Raißle ist das die ideale Mischung für eine Karriere als Bauten- und Korrosionsschützer.

Farbgewaltig

Diese Mitarbeiter bei Heinrich Schmid verbindet eine sprühende Leidenschaft – als Graffiti-Künstler und Gestalter liefern sie Kunden Kunst auf Bestellung



Landschaft aus der Dose: Im Spreewalddorf Schönwalde verpasste Marc Knust im Auftrag der Gemeinde einer alten Trafostation einen neuen Look.



Vorher



Nachher

Marc Knust, Markranstädt

Marc Knust ist gerade dabei, mit zischender Sprühdose ein Pferd auf den Stromkasten zu zaubern, da rollt ein Rentner auf dem Fahrrad vorbei und bleibt staunend stehen. „Einwandfrei. Alle Achtung!“, ruft er. Knust spürt oft neugierige Blicke im Nacken. Seine Werke ziehen Aufmerksamkeit auf sich. Genau deshalb werden er und Heinrich Schmid von den Kunden gebucht. Knust, 40, hat schon als Schüler das Sprayen für sich entdeckt. Das war im Leipzig der Nachwendezeit, da wuchs die Graffiti-Szene der Stadt erst. Und Knust wuchs mit ihr, probierte sich aus, Sprühstoß für Sprühstoß, fand seinen Stil. „Diese Kunst hat mich gefangen genommen“, sagt er. In einem Praktikum im Theater durfte er die Bühnenbilder sprühen – und merkte dort, dass Graffiti ihm auch eine berufliche Perspektive bieten. 2007 machte er sich als Objektgestalter selbstständig, der seriöse Name für Graffiti-Künstler. Mit den Jahren wuchs sein Geschäft – und damit auch der

Anteil an „Papierkram“, wie er sagt. „Irgendwann habe ich nur noch zehn Prozent meiner Zeit mit Sprühen und den Rest im Büro verbracht.“ Dann entstand der Kontakt zu Heinrich Schmid: 2017 verschönerte Knust ein Freibad mit seinen Figuren, den vorbereitenden Fassadenanstrich hatte die Abteilung **Dietmar Suchoruk** vom Standort Markranstädt übernommen. „Ich habe gemerkt, mit der Firma läuft das reibungslos“, sagt Knust. „Die Mitarbeiter haben mich dort auch in Farbfragen unterstützt. Das Teamplay hat mir imponiert.“ Bald half man sich gegenseitig bei Aufträgen: An einer Talsperre übernahm Suchoruks Team für Knust die Grundierung und stellte die Spezialgerüste, im Gegenzug malte Knust an die Fassade eines Einkaufszentrums, das Heinrich Schmid sanierte, einen 12-Meter-Kreis. Dort sagte ihm ein Mitarbeiter: „Wär doch genial, wenn du zu uns kommen würdest!“ Seit 2020 ist Knust Angestellter am Standort Markranstädt. Die Büroar-

beit machen nun andere und er kann sich auf seine Kunst konzentrieren. In Absprache mit seinem Abteilungsleiter **Christian Wockenfuß** soll das Angebot wachsen. Neben der Objektgestaltung will man Kunden auch individuelle Schriftzüge, Firmenlogos, Visitenkarten und Grafiken für Innenräume bieten. Wenn das Geschäft gut anläuft, sollen weitere Gestalter zum Team stoßen oder gleich am Standort ausgebildet werden. Das Interesse der Jugend sei jedenfalls groß, berichtet Marc Knust: „Wenn du mit den Dosen auf einer Ausbildungsmesse stehst und fragst: Bock auf Sprühen? – damit kriegst du jeden.“



Gut getroffen: ein alter Feuerwehreinsatzwagen der DDR-Marke Barkas.



Adleraugen wachen am Wedelwitzer Ortseingang.



Kunst am Bau: An Wohnfassaden fügen sich die Werke in die Umgebung ein.

Die Weiße Elster wurde zur Flusslandschaft des Jahres 2020/2021 gewählt. Was Marc Knust mit diesem Werk am Leipziger Ufer würdigte.



Tamara Kratschmann, Altbach

„Eigentlich sprühe ich nur für mich und in der Freizeit. Aber dann nahm die Firma einer Bekannten Kontakt mit mir auf: Sie wünschten sich, dass ich eine Wand ihres Büros gestalte. Auf dem Motiv sind eine Skyline und die Wachstumsziele der Firma für die nächsten Jahre dargestellt. Der Auftrag war eine gute Abwechslung zu meinem Alltag als Teamleiterin – es macht Spaß, auf der Baustelle aktiv zu sein. Ich kann mir durchaus gelegentliche weitere Aufträge in der Richtung vorstellen.“

Erst der bunte Hintergrund, dann die Skyline – und am Schluss brachte Tamara Kratschmann das Logo der Firma auf.

Tamara Kratschmann (vorne) vor ihrem Werk.



Fulvio Ceola, Köln

Als Malergeselle kümmert sich **Fulvio Ceola** mit seinen Kölner Kollegen um die ganz normalen Aufträge rund um Anstriche und Tapezieren. Aber weil der 38-Jährige sich seit seiner Jugend dem Sprayen widmet und seine Werke sogar in Galerien und auf Festivals gezeigt werden, bietet sein Standort auch Ceolas Sprühkünste an. Ceolas Teamleiter **René Eng**: „Mit Fulvio im Team können wir unseren Kunden Leistungen anbieten, die nicht jede Firma im Angebot hat.“



Die ewige Nummer 10: Diese Hommage schuf Ceola einen Tag nach dem Tod der argentinischen Fußballlegende Diego Armando Maradona.



Leinwand aus Stein: Wie man für Graffiti vernünftige Untergründe schafft, das habe er erst in der Malerlehre gelernt, sagt Fulvio Ceola.

Schriftenabteilung Basel

Der Schweizer Heinrich-Schmid-Standort Basel zählt einen Pharmakonzern zu seinen Stammkunden, für den er auch Rohrleitungen und Türen mit Folien beschriftet. Weil diese Aufträge immer regelmäßiger und umfangreicher wurden, hat der Standort eine eigene Schriftenabteilung aufgebaut – die ihre Leistungen nun auch anderen Kunden bietet, berichtet der Abteilungsleiter **Nico Rejda**, der sich die Verantwortung mit seinem Kollegen **Viktor Bayha** teilt. Mit **Simon Müller** wurde eigens ein ausgebildeter Grafiker eingestellt. Zu den Leistungen zählen unter anderem Hintergrundfolien fürs Büro, Beschriftungen für Firmenfahrzeuge, Klingelschilder



Sportlich: Für diese Büroetage eines Industriekunden entwarf der Standort diese halbtransparente Formel-1-Folie.



Da weiß jeder gleich, was Sache ist: der Eingang zur Schriftenabteilung des Standorts Basel.

für Hausverwaltungen, aber auch individuell bedruckte Vliestapeten mit dem Firmenlogo, einer Landschaft oder anderen Motiven nach Wunsch. Der Basler Rundumservice umfasst das Gestalten neuer Logos, Schriftzüge

und Designs, das Erstellen der Folien, Tapeten und Banner über eigene Drucker und Plotter – und schließlich das saubere und fachgerechte Anbringen in den Räumen oder auf den Fahrzeugen des Kunden.

Lust aufs Handwerk

Die baden-württembergische Kultusministerin zu Besuch bei Heinrich Schmid

Zu einem Gedankenaustausch über den Lehrlingsnachwuchs im Handwerk besuchte **Dr. Susanne Eisenmann** (CDU) im November die Unternehmensgruppe Heinrich Schmid. **Dr. Carl-Heiner Schmid** engagiert sich seit Jahren für das Duale Gymnasium, bei dem Schüler sowohl das Abitur ablegen als auch den Gesellenbrief bekommen können. An mittlerweile vier Gymnasien in Baden-Württemberg können Schüler, die Lust aufs Handwerk verspüren, dieses Modell wählen.

Die Kultusministerin bot im Gespräch an, Vorschläge der Handwerkskammern „wohlwollend zu prüfen“, mehr Praxisangebote als bisher in Form von Schnupperkursen verschiedener Handwerksberufe an baden-württembergischen Schulen anzubieten. Außerdem sprach sie sich dafür aus, wieder eine verbindliche Grundschulempfehlung einzuführen. Das soll den Druck auf Schüler und Eltern abbauen, unter allen Umständen – und selbst gegen eine Empfehlung der Schule – den Weg aufs Gymnasium einzuschlagen.



Eine Zusammenfassung des Gesprächs zwischen Eisenmann und Schmid soll im kommenden Geschäftsbericht der Unternehmensgruppe Heinrich Schmid erscheinen.

Kultusministerin Susanne Eisenmann (Mitte) mit den Gesellschaftern Heinrich und Carl-Heiner Schmid (v. l.).



Anna-Celine Bauer (l.) und Ashley Tutsch.

Mitarbeiter des Heinrich-Schmid-Standorts in Bretten haben am Firmensitz eine neue Lehrwerkstatt aufgebaut. Neben der eigentlichen Werkstatt entstand ein technisch gut ausgestatteter Schulungsraum. In den Räumlichkeiten finden künftig Lehrlingsabende, Workshops, Kreativ-Schulungen sowie Projekttag statt. Die Auszubildenden haben die Lehrwerkstatt „Talentschmiede“ getauft. Eine treffende Bezeichnung für den Ort, an dem ihr Talent trainiert und gefördert wird.

Generalprobe

Weil die offizielle Zwischenprüfung ausfiel, holten Auszubildende diese im Betrieb nach

Ausbilder **Udo Wagner** gibt Tipps. „Noch ein bisschen Wasser. – Jetzt ist gut.“ **Lamine Niaone** nimmt den Rührstab aus dem Gebinde und beobachtet, wie der Lack daran abfließt. „Wenn der Lack zu dick ist, dann hast du nachher beim Lackieren Probleme“, erklärt Wagner. Lamine hört genau zu. Der Auszubildende soll gleich mit der Spritzpistole eine Musterplatte lackieren. Da darf nichts schiefgehen.

Vier Auszubildende legen heute in der Lehrwerkstatt des Heinrich-Schmid-Standorts Ludwigsburg ihre Zwischenprüfung ab. „Die offizielle Prüfung ist wegen Corona ausgefallen“, erklärt Wagner. „Darum machen wir das intern.“ Alle acht Auszubildenden der Region bekommen diese Chance. „Wegen Corona haben wir sie in zwei Gruppen aufgeteilt.“

Schon vor Monaten hatte die Ausbildungsleiterin **Natalie Hüttner** das Konzept am Standort vorgestellt. „Alle Führungskräfte waren sich einig, dass wir die Auszubildenden nicht unvorbereitet in die Gesellenprüfung schicken.“ So kommt es, dass diese Woche der Ernstfall geprobt werden kann. „Wir nehmen die Prüfung in Theorie und Praxis ab“, erklärt Hüttner und ergänzt lächelnd: „Wir benoten zwar, aber keiner fällt durch.“

Die Auszubildenden, alle mittlerweile im dritten Lehrjahr, wissen die Generalprobe zu schätzen. „Als Kontrolle ist das gut. Ich weiß jetzt, wo ich stehe“, erklärt

Mecdad Aliwan, Seedy Fofana sieht das genauso. „Das Spritzen ist eine gute Übung. Mit dem Ergebnis bin ich zufrieden. Udo erklärt das gut.“ Während sich die praktischen Arbeiten durchweg sehen lassen können, sei die theoretische Prüfung nicht ganz so gut gelaufen, gesteht **Bassullu Susso**. „Vor allem Wirtschaftskunde war schwierig.“ Doch ans Aufgeben denke keiner von ihnen. „Wir werden noch mehr gemeinsam lernen.“

Ausbildung mit System

Lehrwerkstätten gibt es inzwischen an vielen Heinrich-Schmid-Standorten. Teilweise sind dort Baustellencamps integriert. Ausbilder **Udo Wagner** erklärt: „Wir haben in der Werkstatt ein kleines Häuschen aufgebaut mit Decken, Wänden, Türen und Fenstern. Damit simulieren wir eine reale Baustelle. Die Auszubildenden können hier realitätsnah üben: Decken tapezieren, Türen und Zargen lackieren – ja selbst außen ein Wärmedämm-Verbundsystem aufbringen. Neben der Berufsschule und der Baustelle ist die Lehrwerkstatt die dritte Ausbildungssäule. Damit bereiten wir unsere Lehrlinge optimal aufs Berufsleben vor.“

Die Ausbilder Natalie Hüttner und Udo Wagner mit den Auszubildenden Mecdad Aliwan, Bassullu Susso, Lamine Niaone und Seedy Fofana (v. l.).



Die Auszubildenden Seedy Fofana und Mecdad Aliwan beim Aufbringen der Schriftfolie (v. l.).

Udo Wagner erklärt Lamine Niaone, worauf es beim Spritzlackieren ankommt.



Jubilare

Wir sagen: „Danke schön!“

40 Jahre

Andreas Steidel – Homburg

35 Jahre

Martina Broska – Lübeck

25 Jahre

Andrea Braun – Reutlingen

20 Jahre

Dmitrij Frid – Bochum; **Erik Patalong** – München; **Charlotte Kuhn** – Oberhausen; **Jürgen Majewski** – Offenburg; **Torsten Hollmann** – Weimar

15 Jahre

Steffen Kretschmer – Chemnitz; **Jasmin Lukau** – Eschbach; **Jakob Ekhard** – Essen; **Paul Klaus** – Essen; **Harald Förster** – München; **Yvonne Sehlinger** – Offenburg

10 Jahre

Silvio Buschmann – Chemnitz; **Roy Martin** – Chemnitz; **Franz-Josef Peterkord** – Essen; **Christiane Zander**, **Dietmar Zander** – Essen; **Dominic Holland** – Hanau-Wolfgang; **Christian Bröckl** – Ludwigsburg; **Sebastian Demming** – Oberhausen; **Thomas Matthes** – Oelsa

Aufsteiger

Herzlichen Glückwunsch!

Vorarbeiter/-in:

Marco Meister – Nürnberg; **Aykut Can** – Reutlingen; **Lukas Einhart** – Reutlingen; **Dennis Biegemann**, **Eckhard Bröckel**, **Christopher Schikowski**, **Manuel Witt**, **Marco Zamjatnins** – Schwentental; **Michael Koch** – Ulm

Arbeitsgruppenleiter/-in:

Anna Schunk – Grub am Forst

Termine

Technik-Schulung

Schadstoffsanierung – Sachkunde

18. + 19.02.2021 Reutlingen, TRGS 519-4c, Asbestscheib
25. + 26.03.2021, Reutlingen TRGS 524 und 505, Kontaminierte Bereiche, Organisch, Blei

Schimmel-Führerschein mit Sachkunde

04. + 05.03.2021 in Bretten

Brandschutz-Führerschein

04. + 05.03.2021 in Chemnitz

Brandschutzfachkraft (EIP0S)

17. + 18.02.2021, Reutlingen (1. Teil)

18. – 20.03.2021, Bretten (2. Teil)

Akustik – Sachkunde

02.03. – 30.03.2021 Online + Präsenz, Chemnitz, Bau- und Raumakustik

Bautrocknung – Sachkunde

30. + 31.02.2021, Reutlingen

Technische Weiterbildung ProBau

03. + 04.02.2021 online

Meister

Akustik- und Trockenbaumeister

13.05.2021 – 13.05.2022

Maler und Lackierer

29.10.2021 – 13.05.2022

Bauten- und Korrosionsschutz

26.11.2021 – 01.07.2022

Meisterprüfungsvorbereitung Teil III

09.05. – 30.10.2021

Meisterprüfungsvorbereitung Teil IV/AEVO

23.01. – 20.03.2021 oder

08.05. – 25.09.2021

Michael Pfeffer, m_pfeffer@heinrich-schmid.de

Impressum

Herausgeber:
Heinrich Schmid
Systemhaus GmbH & Co. KG
Geschäftsbereich Kommunikation
Reutlingen

Verantwortlich für die Gesamtausgabe:
Josef Schneider
Telefon: 01577 4740962
E-Mail: j_schneider@heinrich-schmid.de

Anschrift der Redaktion:
redaktion24 GmbH
Josef Schneider
Nobelstraße 15
70569 Stuttgart

Redaktion:
David Krenz,
Josef Schneider

Nachdruck nur mit Zustimmung der Redaktion unter Quellenangabe. Beiträge ohne Verfasserangabe sind redaktionell. Alle Rechte vorbehalten.

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Die entsprechenden Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

www.facebook.com/teamheinrichschmid

www.instagram.com/heinrich.schmid

www.linkedin.com/company/heinrichschmid

www.youtube.com/c/HeinrichSchmidDe